

Montag, den 25. Dezember 1978, 20.00 Uhr

Dienstag, den 26. Dezember 1978, 20.00 Uhr

Festival des Kulturpalastes Dresden

3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Johannes Winkler

Solisten: Ludwig Götler, Dresden, Trompete
Elisabeth Ullmann, Österreich, OrgelPietro Baldassare
1. Hälfte des 18. Jh.Sonata für Trompete, Streichorchester und Basso
continuo Nr. 1 F-DurAllegro
Grave
AllegroFrancis Poulenc
1899–1963

Konzert für Orgel, Streichorchester und Pauken g-Moll

Tommaso Albinoni
1672–1750Konzert für Trompete, Streichorchester und Basso
continuo B-Dur op. 7 Nr. 3Allegro
Adagio
AllegroAlbert Roussel
1869–1937Le festin de Faraignté (Das Festmahl der Spinne) –
Sinfonische Suite op. 17

PAUSE

Wolfgang Amadeus
Mozart
1756–1791

Sinfonie D-Dur KV 305 (Haffner-Sinfonie)

Allegro con spirito
Andante
Menuett
Finale (Presto)

LUDWIG GÖTLER, einer der international erfolgreichsten Instrumentalisten der DDR, steht zu den besten Spezialisten für die Solotrompetenpartien Bach und seiner Zeitgenossen. Er wurde 1943 in Sosa (Erzgebirge) geboren und studierte 1961 bis 1963 an der Leipziger Musikhochschule bei Armin Mieland. Von 1965 bis 1969 wirkte er als Solotrompete am Mündel-Festspiel-Orchester Halle. Seitdem ist er Solotrompete der Dresdner Philharmonie. Ludwig Götler galt als einer der besten Solotrompeten der DDR und produzierte viele Funk-, Fernseh- und Schallplattenaufnahmen. Gastspielreisen führten ihn nach Italien, Frankreich, Belgien, Österreich, Bulgarien, der Schweiz, der BRD, der CSSR, UdSSR und wiederholt nach Schweden und Japan. Er ist Lehrbeauftragter an der Dresdener Musikhochschule und Gastprofessor beim Internationalen Musikseminar in Wien. 1978 wurde er mit dem Nationalpreis der DDR ausgezeichnet.

Die österreichische Organistin EUSA-BETH ULLMANN erwarb sich durch ihre Konzerttätigkeit im In- und Ausland sowie durch zahlreiche Kammerkonzerte einen hervorragenden künstlerischen Ruf. 1976 krönte sie ihren bisherigen Laufbahn mit dem 1. Preis des Internationalen Johann Sebastian Bach Wettbewerbes in Leipzig, und 1978 wurde sie 1. Preislerin des Bruckner-Wettbewerbes Linz. Die Künstlerin stammt aus Zwentl (Niederösterreich). Sie absolvierte ihre Studien auf dem Gebiet der Schul- und Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien. Bei Alois Faraignté am Mozarteum in Salzburg studierte sie Orgel.

ZUR EINFÜHRUNG

Pietro Baldassare (Baldassar) war ein italienischer Komponist, der in der 1. Hälfte des 18. Jh. gelebt hat, dessen Geburts- und Sterbedaten jedoch unbekannt sind. Der in Rom Geborene war eigentlich Gelehrter. 1707 wurde zum Namenstag der Kaiserin Anna Wilhelmine in Wien eine dramatische Festkantate und 1709 in Brescia ein Oratorium von ihm aufgeführt. Zwischen 1721 und 1725 war er als Kapellmeister der Kongregation des Oratorio di S. Filippo Neri in Brescia tätig. In dieser Zeit erklangen vier seiner Oratorien in Bologna. Das letzte, das dem Papst Benedikt XIII. gewidmete „L'Umbra coronata“, wurde wahrscheinlich nach 1727 in Rom wiederholt. Baldassare komponierte hauptsächlich geistliche Vokalmusik, jedoch hat sich auch eine Cembalosonata und – in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien – die heute erklingende Sonata für Trompete, Streicher und Basso continuo Nr. 1 F-Dur erhalten, deren Handschrift aus dem 1. Viertel des 18. Jh. stammt. Das wohlhabende und virtuose dreisätzig Stück besitzt deutlich Concerto-Charakter. Von Baldassare ist übrigens noch aus dem Jahre 1765 ein Brief überliefert.

Francis Poulenc, der zu den führenden zeitgenössischen Komponisten Frankreichs gehörte, wurde mit 15 Jahren Liebesschüler des spanischen Pianisten Ricardo Viñes, der ihn mit Eric Satie und Georges Auric bekanntmachte, zwei Musiker, die auf seine künstlerische Entwicklung größten Einfluß gewannen. Nach dem ersten Weltkrieg trat Poulenc der „Groupe des Six“ bei. Mit Darius Milhaud, der als einer der ersten seine außerordentliche Begabung erkannte, verband er durch Europa und traf in Österreich mit Alban Berg, Anton Webern und Arnold Schönberg zusammen. Milhaud sagte nach Kenntnis einiger Frühwerke von Poulenc: „Nach all den impressionistischen Nebeln diese einfache, klare Kunst, die an die Tradition von Mozart und Scarlatti anknüpft – wird sie nicht die nächste Phase unserer Musik sein?“ Der Komponist, der vor allem mit Liedern und Klavierwerken – er war selbst ein ausgezeichnete Pianist – schnell bekannt wurde, wandte sich frühzeitig der Ballett- und vor allem der Opernkunst zu, die er 1957 um einen Weltserfolg bereicherte mit „Les Dialogues des Carmélites“ nach Georges Bernanos. Das Kriegsgeschehen und Dichtungen von Paul Eluard hatten ihn 1943 zu der Kantate „Figure Humaine“ veranlaßt. 1958 schrieb er nach Worten Jean Coctaus, mit dem er auch noch zuletzt eng zusammenarbeitete, die einaktige Tragedie lyrique „La voix humaine“. Das Konzert für Orgel, Streichorchester und Pauken g-Moll entstand 1938 im Auftrag der Prinzessin Edmond de Polignac und gehört dank seines Schwungs, dem Zauber seiner Dialoge zwischen dem kontrastreichen Orchesterpart und dem sich zwischen Klassizismus und Romantik bewegenden Orgelpart zu seinen meistgespielten Kompositionen. Jean-Jacques Grunenwald äußerte über das Werk: „Das in einem Zug zu spielende Konzert beginnt mit einem edlen Andante, zu dessen Ernst ein lebhaftes, überschwengliches Allegro kontrastiert. Im Verlauf und Umriß sehr unterschiedliche Themen folgen aufeinander und erfahren vielfältige melodische Entwicklungen. Eine fähige beinliche Episode bildet das Zentrum des Werkes. Ein Final-Allegro nimmt eine zu Beginn dargelegte Idee wieder auf. Gegen Ende tritt neben der Orgel auch die Bratsche ausdrucksvoll hervor. Ein kraftvoller Ausbruch führt den Schluß herbei, kurz und wirksam.“

Tommaso Albinoni, neben Benedetto Marcello und Antonio Vivaldi bedeutender Repräsentant venezianischer Tonkunst in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, studierte wahrscheinlich bei Giovanni Legrenzi. Seine Heimatstadt

